

Die Kino-Kritiker:

«Ente gut! Mädchen allein zu Haus»

Die Initiative "Der besondere Kinderfilm" fruchtet: Mit «Ente gut! Mädchen allein zu Haus» läuft dieser Tage eine für die Leinwand geschriebene, kurzweilige und warmherzige Komödie an.

Filmfacts «Ente gut! Mädchen allein zu Haus»

Regie und Produktion: Norbert Lechner

Drehbuch: Lisa Bahati Wihstutz, Lynn Dortschack, Linda Phuong Anh Dang, Chieu Xuan Nguyen Thi, Antonia Rothe-Liermann, Katrin Milhahn

Darsteller: Lena Stolz, Andreas Schmidt

Kamera: Namche Okon

Schnitt: Manuela Kempf

Musik: Martin Unterberger

Laufzeit: 95 min

FSK : ab 0 Jahren

Wer Hollywood vorwirft, nur noch Remakes, Adaptionen und Fortsetzungen auf den Markt zu werfen, sollte einmal dem deutschen Markt für Kinder- und Jugendfilmen an die Nase fassen: Ob es nun die x-te «Heidi»-Verfilmung ist oder der jüngste Teil der auf Werken aus anderen Medien basierenden Filmreihen «Bibi & Tina», «Die wilden Kerle» und Konsorten – frisch für die Leinwand wird in Deutschland kaum ein Jugendfilmstoff gesponnen. Um diesen Umstand zu beheben, haben die deutsche Filmwirtschaft, die hiesigen Sendeanstalten und Filmförderer die Initiative „Der besondere Kinderfilm“ ins Leben gerufen. Diese ruft zur Entwicklung speziell für die Leinwand erdachter Geschichten auf, die sich an den Publikumsnachwuchs richten. Nach André Erkaus «Winnetous Sohn» ist Norbert Lechners «Ente gut! Mädchen allein zu Haus» erst der zweite Film, der aus dieser Initiative heraus den Weg auf die deutschen Leinwände findet – aber er zeichnet definitiv ein positives Bild. Nicht nur hinsichtlich dessen, wie gut Kinder auf eigenen Beinen stehen können und hinsichtlich Integrationsfragen, sondern auch, was die Zukunft des deutschen Kinderkinos anbelangt.

Die Geschichte kommt in Gang, als die wegen ihrer roten Haare und ihres Klempnervaters von Mitschülern drangsalierte Pauline (Lisa Bahati Wihstutz) ihre Nachbarn ausspioniert und feststellt, dass die Mutter der Schwestern Linh (Lynn Dortschack) und Tien (Linda Phuong Anh Dang) verschwunden ist. Die von Detektivgeschichten besessene, neunmalklugen Pauline sieht die Gelegenheit gekommen, einmal den Spieß umzudrehen und selber als Pöbel aufzutreten: Sie erpresst die Kinder der vietnamesischen Einwanderin Thuy (Chieu Xuan Nguyen Thi) und droht, den Behörden mitzuteilen, dass hier klar ein Verstoß gegen die elterlichen Aufsichtspflichten besteht. Aus dem Erpresser-Opfer-Spiel wird alsbald eine komplizierte Freundschaft: Pauline lernt die Probleme der Immigrantenkinder kennen, die strenge Linh lernt, endlich einmal Spaß zu haben und Tien ... naja, sie

ist halt ein störrisches Kind. Es könnte eine schöne Zeit für die drei Mädels sein. Dumm nur, dass sich die wegen eines familiären Notfalls verreiste Mutter der beiden Schwestern mit ihrer Heimkehr Zeit lässt und nicht nur die Lehrkörper der Sturmfreiheit genießenden Kids, sondern obendrein die Polizei sowie das Jugendamt allmählich Verdacht schöpfen ...

Die größte Stärke dieses kleinen, nicht ganz alltäglichen Abenteuers ist zweifelsfrei die Interaktion zwischen den drei jungen Hauptdarstellerinnen: Wihstutz, Dortschack und Dang sind nicht nur sehr sympathisch, sondern entwickeln im Zusammenspiel eine großartige Chemie. Anfangs in ihrer Interaktion reserviert, tauen die Mädchen immer weiter auf und machen es somit äußerst glaubwürdig, dass hier Freundschaften entstehen, die damit umzugehen wissen, dass man sich teils auch gegenseitig das Leben schwer macht. Sehr angenehm ist auch, dass keine ernstzunehmenden Vorurteile zwischen den Kinderfiguren stehen, die überkommen werden müssen. Lechner und die Autorinnen Antonia Rothe-Liermann und Katrin Milhahn suggerieren ihrem jungen Publikum somit, dass wir uns auf Augenhöhe begegnen sollten. Dass sich Pauline, Linh und Tien anfangs kabbeln, liegt eher in Paulines Versuch, eine Freundschaft zu erzwingen, Linhs Verbissenheit und Tiens Hang zum Chaos begründet.

Dessen ungeachtet blenden die «Ente gut!»-Macher reale Missstände nicht etwa aus, sondern pflegen sie behutsam und aussagekräftig in den Schabernack der drei Trubelkinder ein: Dass Thuy ihre Kinder alleine lässt, wird nie als verzeihliche Nachlässigkeit, dargestellt – Linh und Tien leiden sehr wohl darunter. Gleichwohl wird Thuy nicht als Rabenmutter gezeichnet: Als Alleinerziehende hat sie dafür gesorgt, dass Linh Verantwortung tragen und weit über ihre 11 Jahre hinaus gereift ist – im Angesicht eines Familiennotfalls überschätzt Thuy einfach, was sie Linh zutrauen kann. Und auch, dass die Kinder im Imbiss ihrer Mutter aushelfen, wird als Fehlentscheidung dargestellt, die aus einem guten Ziel erwachsen ist: Thuy lebt am Rande der Armut, und um ihren Kindern ein angenehmes Leben finanzieren zu können, braucht es helfende Hände – und dennoch wird während der Versuche der Mädchen-Clique, das Jugendamt abzuwimmeln, klar, dass Gesetze gegen Kinderarbeit ihren Sinn haben.

Einen klaren Schurken gibt es in dieser trotz des Plattenbau-Settings farbenfrohen Komödie nicht, nur Kinder, die mal falsche, mal solide Entscheidungen treffen und wohlmeinende Erwachsene, die aber nur selten das gesamte Bild sehen. Selbst die Polizei ist um das Wohl der Kinder besorgt, auch wenn ihre übereifrige Strenge nur für noch größeren Ärger sorgt. Einzig, dass die Polizei bei Menschen mit Migrationshintergrund extra genau hinschaut, wird klar als falsch skizziert, was davon träumen lässt, dass Filme wie «Ente gut!» dafür sorgen könnten, dass eine neue Generation heranwächst, die überschnelle Abschiebeverfahren als ungerecht erkennt. Und da dieser ruhig geschnittene und gefilmte Kinospaß diese Aussage ohne erhobenen Zeigefinger vermittelt, sondern sich auf warmherzigen Spaß zwischen seinen Stars konzentriert, ist diese kleine Morallektion sogar sehr angenehm ...

Fazit: «Ente gut! Mädchen allein zu Haus» ist eine liebenswerte Familienkomödie, die nicht auf den Kopf gefallen ist. Mehr davon!

«Ente gut! Mädchen allein zu Haus» ist ab sofort in deutschen Kinos zu sehen.

19.05.2016 20:08 Uhr Kurz-URL: qmde.de/85677 Sidney Schering m.quotenmeter.de